

# Zucht Deutscher Wachtelhunde: zugleich Sorgen und Freude

## Inhaltsverzeichnis

---

<b>Zucht Deutscher Wachtelhunde: zugleich Sorgen und Freude</b> .....	1
Vorwort .....	1
Meine Ausgangslage.....	2
Schaffung der formalen Zucht Voraussetzungen .....	4
Meine Zuchtstrategie .....	5
Bestimmung des Deckzeitpunkts .....	6
Der Deckakt .....	7
Die Geburt.....	7
Die Gewichtsentwicklung der Welpen .....	8
Die Förderung der Welpen.....	8
Die Abnahme durch den Zuchtwart .....	9
Fazit .....	10

## Vorwort

---

Es gibt erfahrene Züchter von Wachtelhunden, die ich mit meinen Erfahrungen von zwei Würfen ernsthaft bewundere. Mehr als 20 Würfe oder gar 50 Würfe, Welch eine Leistung!!

Jetzt, wo ich selbst das Abenteuer „Wachtelhundezucht“ erlebt habe, ist mir klar geworden, mit wieviel Sorgen und Schwierigkeiten es verbunden ist.

Beispielsweise hatte ich keinen Schimmer über Probleme beim Decken der Hündin, über die Milchmengenunterschiede bei den Zitzen der Hündin, über Durchfall bei den Welpen oder über das richtige Futter, das die Welpen auch fressen. Die gravierende Änderung meines Tagesablaufs und den erheblichen Arbeitsaufwand für alle Familienmitglieder hatte ich auch nicht im Fokus.

Die große Freude, die die kleinen Geschöpfe von der Geburt bis zur Abgabe machen, kompensiert Vieles. Auch spätere Rückmeldungen der zufriedenen Kunden erfreuen.

Wäre da nicht das Risiko: Finden passender Jägerhände für jeden Welpen. Vom zweiten Wurf habe ich drei Welpen ins EU-Ausland gegeben, weil in Deutschland kein hinreichender Bedarf war. Die damit verbundenen Regeln für Finnland, Dänemark und Schweden (Stichworte: Veterinäramt, Tollwutimpfung, 15 Wochen alt) bereiteten mir eine extra Portion Kopfzerbrechen.

In diesem Manuskript skizziere ich meine ambivalente Bilanz zwischen Sorgen und Freude.

## Meine Ausgangslage

---

Meine erste Wachtelhündin **\Elsa vom Erlenbruch**, VDH/DW 99-032, JP, EP, EPB, JEP, SwIII, Sw/I; gewölft am 10-Jan-1999, gestorben am 1-Jun-2010 hatte den Nachteil meiner großen Naivität. Die Jugendprüfung bestand sie im 3. Preis mit 92 Punkten. Als damaliger Triathlet war ich stolz, denn 3. Preis war für mich positiv. Als zukünftiger Züchter ahnte ich nicht, dass dieses Ergebnis ein KO-Kriterium enthielt. Auszug aus dem Prüfungsbericht:

*„Sehr schöne, kompakte, dunkle Braunschimmel-Hündin mit korrektem Gangwerk, gutem Haar mit Unterwolle. Stockmaß: 49 cm. 1. Hase: Auf Saat angesetzt, arbeitet Elsa die pur 200 Meter geradeaus mit Nackenwind, findet den rechten Haken, arbeitet dann noch 400 Meter mit korrektem Laut; 4 Minuten. 2. Hase: Wieder auf Saat angesetzt, arbeitet die Hündin die Spur 300 Meter und bricht dann abrupt ab. Dauer der Arbeit 3 Minuten. Stöberanlage: Die Hündin nimmt die Dichtung zwar immer wieder an, sucht aber ständig Kontakt. Rändelt, ohne Tiefe. Fw.: SG/V 4 8 4 6 3 8 8 8“*

Bei und von meiner zweiten Wachtelhündin **\Brenda von der Waldfee**, VDH/DW 05-339, GHStB 2249, JP, EPB, JEP, GP, Sw I; gewölft 6-Apr-2005, gestorben 18-Jul-2016, hatte ich viel gelernt. Für die Zucht ging die erste Jugendprüfung ohne Preis daneben, siehe Auszug aus dem Prüfungsbericht:

*„Kräftige braune Hündin mit schönem Hündinnen Kopf, langen Behängen und gutem Haar. Die Gehörgänge sind sehr eng. Stockmaß: 48 cm. 1. Hase: Auf Wiese mit Rückenwind angesetzt wird die Spur nur markiert und nach mehrmaligem Ansetzen mit gutem Laut, viel bögelnd und immer wieder zurückgreifend ca. 200 m gearbeitet. 3 min. 2. Hase: Auf Wiese mit sachlichem Laut wird die Spur bei häufigem Abkommen ca. 150 m gearbeitet. Beim Zurückkommen sticht die Hündin einen Hasen und jagt diesen erst sichtig, dann mit Spurlaut unter Ausarbeitung eines Hakens ca. 250 m 5 min. Stöberanlage: Die Hündin zeigt am heutigen Tag keine Stöberanlage, sie rändelt nur mit Sichtkontakt um den Führer herum. Fw.: SG/J 2 8 6 3 0 8 8 8“*

Also wurde die Jugendprüfung gleich wiederholt, und zwar im 2. Preis mit 110 Punkten, siehe Auszug aus dem Prüfungsbericht:

*„Gut proportionierte braune Hündin mit derben Arbeitshaar. Stockmaß: 48cm. 1. Hase: Bei starkem Wind auf Grünland angesetzt, arbeitet Brenda mit korrektem Laut in 5 min unter Ausarbeitung eines rechtwinkligen Hakens über 700 m die Hasenspur. 2. Hase: Brenda arbeitet mit gutem Laut in 4 min 200 m über Brache und weitere 400 m einsehbar am Küstenstreifen entlang. Stöberanlage: Die Dickung wird ruhig angenommen und in die Tiefe abgesucht. Es scheint, es fehlt der Wille Wild zu finden. Ist nach 6 min wieder beim Führer. Fw.: SG 6 8 6 6 6 8 8 8“*

Erst bei meiner dritten Wachtelhündin **\S Quinta vom Rühl**, VDH/DW 16-417, JP, EPB, JEP, JEP (Stöbern), Bringtreue, gewölft 5-Jul-2016, gestorben 1-Jul-2019 (überfahren auf dem Rückwechsel) war ich „prüfungsaffin“. Beispielsweise habe ich die Bringtreue-Prüfung in zwei Jahren fünfmal versucht. Ja, für einen passionierten Stöberhund ist lebendes Wild viel, viel interessanter als ein toter Fuchs und 20 Minuten Prüfungszeit sind schnell vorbei. Für mich als Hundeführer zählt aber letztlich das Bestehen der Prüfungsaufgabe.

Die relevante Jugendprüfung konnte gleich im 2. Preis mit 111 Punkten absolviert werden, siehe Auszug aus dem Prüfungsbericht:

*„Noch in der Entwicklung stehende gut proportionierte, gefällige braune Hündin mit weißem Abzeichen, Haar leicht gewellt. Im Gangwerk noch unfertig. Stockmaß: 47cm. 1. Hase: (bewertet) Auf Saat verspätet angesetzt, sucht die Hündin selbständig die Spur, einen breiten Wassergraben, eine Straße und einen Deich überquerend. Danach noch hörbar aber außer Sicht. 500 m in 4 Minuten. 2. Hase: Arbeitet zunächst auf der Spur des angesetzten Hasen, bis sie nach 3 Min. und 300 m einen Hasen sticht, den sie unbeirrt durch einen Sprung Rehe und rastende Gänse arbeitet. Stöbern: Zunächst sich der Position des Hundeführers vergewissernd, nehmen schließlich Entfernung und Tiefe zu. Fw.: SG 6 8 7 6 5 8 8 8“*

Als Quinta die EZZL (Erweiterte Zuchtzulassung) hatte und mittels DOGBASE und mit vielen fachkundigen Ratschlägen ein Deckrüde ausgesucht war, wurde sie leider überfahren.

Meine vierte Wachtelhündin >**S Qarla vom Löhleshölzle**, VDH/DW 19-371, GHStB 2943, JP, EPB, GP, gewölft 29.04.2019, absolvierte die Jugendprüfung im 2. Preis mit 118 Punkten, siehe Auszug aus dem Prüfungsbericht:

*„Jugendlich braune Hündin mit weißem Latz und kräftigen Oberkopf. Gut eingesetztes Auge, der Fang könnte etwas länger sein. Sie hat gute Bauchbehaarung, geht vorne leicht zeheneng und hinten etwas steil gewinkelt. Stockmaß: 49cm. 1. Hase: Schnell angesetzt wechselt die Hündin auf eine nahe Hasenspur, die sie mit korrektem Laut auf durchgewachsenem Stoppelfeld etwa 300 m geradeaus, dann den Haken nach links bögelnd nehmend arbeitet bis über einen Graben, insgesamt 500 m, sie ist nach gut 3 Minuten zurück. 2. Hase: (gewertet) Auf Phacelia angesetzt arbeitet sie die Spur etwa 300 m mit korrektem Laut in einer Fahrspur, nimmt den rechten Haken gut, und folgt der Spur im Bogen über Raps zurück in die Phacelia gut 800 m weit, bricht dann recht schnell ab und kehrt nach gut 4 Minuten zurück. Stöbern: Qarla geht zügig links in die Dickung und gibt mehrmals kurz laut, sie geht bis auf etwa 200 m, wechselt dann nach rechts und sucht selbständig weiter, kommt auch am Führer vorbei und kann nach 6 Minuten herangerufen werden. Am Wasser ist sie zunächst Ungehorsam und möchte, statt zu schwimmen lieber im Schilf stöbern. Eine bereits angejagte Hündin, die wir zur EPB gerne wiedersehen. Fw.: sg/j 7 8 6 8 8 8 7 8“*

## Schaffung der formalen Zucht voraussetzungen

---

Unstrittig war für mich, dass das gültige Regelwerk des Vereins für Deutsche Wachtelhunde e.V. (VDW), des

Verbands für das Deutsche Hundewesen (VDH), des Jagdgebrauchshund Verbands e.V. (JGHV) und der Fédération Cynologique Internationale (FCI) strikt (!) eingehalten wird.

Also wurde der Zwingername „vom Böhmsolzer Wald“ ordnungsgemäß beantragt und genehmigt. Offensichtlich wurde in der Vergangenheit der Zwingername nicht so strikt gehandhabt. So musste ich erfahren, dass die Übertragung des Zwingername „vom Erlenbruch“ auf mich nicht möglich war, weil nicht für Wachtelhunde FCI registriert.

Das Hundehaus mit Zwinger- und Auslaufbereich habe ich mit Unterstützung durch Freunde aus einem Bausatz erstellt. Diese Zuchtstätte „An der Eulenburg 6, D-21391 Reppenstedt“ wurde dann offiziell vom VDW abgenommen.

## Meine Zuchtstrategie

---

Letztlich ist eine Zuchtstrategie auf das Entwickeln und Erhalten des Leistungspotential der Rasse auszurichten. Es geht daher um eine Balance zwischen den extremen Strategien:

- *„Nur das Beste für die Zucht!“*  
Folge: genetische Variabilität geht verloren! (Stichwort: „Popular Sire-Effects“)
- *„Nur die Schlechtesten eliminieren!“*  
Folge: Rassestandard *weniger strikt*, aber genetische Variabilität bleibt erhalten!

Plakativ formuliert: Einfach die Paarung zweier DWS-Hunde (Deutsche Wachtelhund Sieger) anzustreben, schafft nicht zwingend eine langfristig stabile Rasse.

Ist die Anpaarung im Sinne der gebotenen Balance sorgsam gewählt, dann kann es leider noch eine persönliche Antipathie zwischen dem Rüden und der Hündin geben. Bei einer echten Antipathie bin ich nicht bereit die Paarung als eine Vergewaltigung zu erzwingen oder eine künstliche Befruchtung zu praktizieren.

Für mich sind zusätzlich zu den Zuchtwerten (DOGBASE-Informationen) relevant:

1. Die Eltern müssen wirklich „*Schneid*“, also ausgeprägte Wild- und Raubwildschärfe haben und rücksichtslose Wasserarbeiter sein, d.h. auch bei 10 Grad kalten Wasser freudig ins Eiswasser springen.
2. Die Hündin muss die Anlagen für eine gute Mutter geerbt haben. Bei ihren Ahnen dürfen keine „*Problemmütter*“ bekannt sein.

### Bestimmung des Deckzeitpunkts

---

Klar, ich habe den Deckzeitpunkt gemäß wissenschaftlichen Erkenntnissen mittels Progesteron Tests bestimmt. Fachliteratur und Tierarzttempfehlungen sprachen dafür.

Bei meinen beiden Würfen war der jeweilige Termin falsch. Er war offensichtlich für die Hündin jeweils zu früh.

Mit dem praxisbewährten Daumenwert von 11 ... 12 Tage für den ersten Deckakt nach Feststellung der Läufigkeit wäre ich gut gefahren und hätte mir erheblichen Kosten und aufwendige Tierarztfahrten gespart.

## Der Deckakt

---

Naiv und optimistisch dachte ich, dass das Zusammenbringen vom Rüden und meiner Hündin schnell zum „Hängen“ führt. Von der Notwendigkeit von unterstützenden Maßnahmen oder gar einer rechtzeitig eingeplanten Rüden-Alternative hatte ich keine Ahnung.

Viele ad hoc Telefonate mit erfahrenen Züchtern beruhigten und brachten praxiserprobte Tipps. Ja, schon beim Deckakt ist Glück erforderlich. Es sind zwei Geschöpfe und keine zwei „Sexautomaten“.

## Die Geburt

---

Eine Wurfkiste mit Sicherheitsleisten und Wärmelampe hatte ich selbst gebaut und rechtzeitig im Wohnzimmer aufgestellt. Daneben stand mein Feldbett.

Trotzdem hat die Hündin bei beiden Würfen ihren ersten Welpen im Garten geworfen, denn die Geburt fand jeweils am 58ten Tag nach dem Decken statt.

Das Geburtsgeschehen in der Wurfkiste lief jeweils optimal. Die Hündin verhalf den Welpen aus der Fruchtblase, trennte die Nabelschnur und brachte durch intensives Lecken den Welpen zum Saugen an einer Zitze.

Die Wurfkiste wurde von der Hündin absolut sauber gehalten.

## Die Gewichtsentwicklung der Welpen

---

Ein Geburtsgewicht über 200g ist eine gute Startbasis; um 160g leider nicht. Die Welpen wurden täglich gewogen und die Freude war jeweils groß, wenn eine Zunahme festzustellen war.

Leider gab es beim ersten Wurf das Problem „Durchfall“ bei der Futterumstellung. Sofort war ein Gewichtsverlust zu verzeichnen. Große Sorgen machte ich mir, weil es ja um einen erheblichen Flüssigkeitsverlust ging. Die verabreichte Medizin und die empfohlenen Maßnahmen des Tierarztes waren bedingt wirkungsvoll oder wenig praktikabel (Einsperren).

Bei der Hitze war die mit dem Durchfall verbundene Fliegenplage nur mühsam zu bekämpfen. Wischen und Desinfektionsaktionen war sehr arbeitsaufwendig und wenig erfreulich.

Mit jedem etwas festeren Stuhlgang wechselten die Sorgen in Beruhigung. Ja, die Welpen nahmen bald doch kontinuierlich zu.

Festzustellen konnte ich, dass die Welpen mit dem höchsten Geburtsgewichten auch die höchsten Gewichte bei der Abgabe hatten.

## Die Förderung der Welpen

---

Ein kleiner Teich im Garten unterstützt die Wasserfreude. Der große Garten steht zur Eroberung und „Umgestaltung“ zur

Verfügung. Autofahren, Ausflüge in Wald und Wiese stehen auf dem Trainingsprogramm.

Praktiziert wurde ein intensiver Kontakt mit uns. Am Anfang wurden die Welpen rund um die Uhr betreut (vom Feldbett, von Enkel in der Wurfkiste etc.). Nach dem Umzug in das Hundehaus (am 21te Tag) waren die Welpen nur von 23:00 Uhr bis 6:30 Uhr allein. Sonst hatten sie immer Kontakt mit uns.

Bei sehr heißen Tagen (über 30 Grad) wurden die Welpen in der Mittagszeit in einen kühlen, abgesperrten Wohnzimmerbereich umquartiert. Auch da hatten sie Gesellschaft, weil im Zimmer gearbeitet wurde.

### Die Abnahme durch den Zuchtwart

---

Die vom Tierarzt mit Chip und Impfung versehenen Welpen wurden eingehend vom Zuchtwart untersucht. Welch ein Schreck, als er einen Fall von Kryptorchismus feststellte und welche Freude als einige Wochen später mich die Nachricht „Eier sind da!“ erreichte.

Auch die Farbe wurde vom Zuchtwart festgestellt. Ich wollte immer „Braune“ züchten, aber mein erster Wurf war überraschend bunt. Beispielsweise erhielt „Becca vom Böhmschholzer Wald“ folgende Formbeschreibung auf ihrer Jugendprüfung:

*„Eine leichte Rotschimmelhündin mit viel weiß keine erkennbaren Mängel ohne Fehler im Gangwerk, weiches leicht gewelltes Haar mit schönem Kopf und gut eingesetzten Augen. Stockmaß: 47cm.“*

## Fazit

---

Mein völlig anzupassender Tagesablauf, die beachtliche Arbeitsbelastung für die ganze Familie und die nicht zu verdrängende Sorge passende Jägerhände zu finden werden selten thematisiert, sind aber echte Negativpunkte.

Meine Hochachtung gilt Züchtern, die eine jahrelange Zuchtpraxis aufweisen. Besonders geschätzt habe ich ihre Bereitschaft mich als „Newcomer“ an ihrem Erfahrungsschatz teilhaben zu lassen.

Ich will aber nicht unerwähnt lassen, dass man zur Wachtelhundezucht möglichst ein aktiver Forstbeamter im Landesdienst sein sollte, um in der Züchtercommunity wirklich anerkannt zu werden. Als Professor der Informatik und dann noch als sehr spät berufener Züchter bleibt man ein „Exote“.

Trotz alledem habe ich freundschaftliche Unterstützung erhalten, und zwar von Jägern und Züchtern, die ich vorher nicht gekannt habe.

Meine Gewissensfrage, soll ich nochmals einen Wurf planen, kann ich heute nicht beantworten. Die Rückmeldungen über die (jagdliche) Entwicklung meiner Welpen sind eine reine Freude. Ja, wenn ich einen meiner Welpen begegne, dann ist der Sorgenberg vergessen. Dann kommt wieder Motivation.